

# Strontiumfreie Milch

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Protar**

Band (Jahr): **27 (1961)**

Heft 9-10

PDF erstellt am: **17.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-363977>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Strontiumfreie Milch

Im Staate Missouri wird zum ersten Male der Versuch gemacht, Milch auf den Markt zu bringen, die frei von *radioaktivem* Strontium ist. Das Strontium-Isotop Sr-90, das bei der Explosion von Atombomben entsteht, in Form von «Fall-out» den Erdboden erreicht, von Pflanzen aufgenommen wird, und so in die Milch übergeht, gilt darum als besonders gefährlich, weil es in chemischer Beziehung dem Kalk sehr ähnlich ist und sich wie dieser in den Knochen ablagert. Jede versuchsweise Explosion einer Atombombe bringt die Gefahr einer weiteren Milchverseuchung durch Strontium mit sich, und seit Jahren wird daher an Verfahren gearbeitet, die praktisch verwendet werden können, um die Milch strontiumfrei zu machen.

Wissenschaftler haben laut der Zeitschrift «Neuheiten und Erfindungen» Gümligen-Bern, Nr. 303/60 festgestellt, dass ein bestimmtes Kunstharz, das zur Klasse der Sulfidkunststoffe gehört, sich für diesen Zweck ganz besonders eignet.

Auf dem Wege des sogenannten Ionenaustausches, konnte man mit diesem Harz 93 Prozent des in der Milch enthaltenen Strontiums entfernen, ohne ihren Nährwert oder ihren Geschmack dadurch zu beeinträchtigen. Allerdings wurden diese Ergebnisse bisher nur im Laboratorium erzielt.

Um festzustellen, wieweit das gleiche Verfahren sich auch für die Praxis eignet, ist jetzt auf einer in der Nähe von St. Louis gelegenen Grossmeierei eine Versuchsanlage errichtet worden. Man hofft, dass diese Anlage sich bewähren, und es in absehbarer Zeit ermöglichen wird, alle auf den Markt gebrachte Milch fast völlig strontiumfrei zu machen. St. Louis wurde gewählt, weil nach den Feststellungen des amerikanischen Gesundheitsdienstes, der regelmässig allmonatlich den Strontiumgehalt der Milch in allen Landesteilen misst, die Milch in diesem Gebiet in der Regel besonders reich an radioaktivem Strontium ist.

## ZIVILSCHUTZ

### Erhöhung des amerikanischen Zivilverteidigungsbudgets

Die Zivilverteidigungskredite der USA sind in den letzten Jahren in — für amerikanische Verhältnisse — leichtem, aber doch bemerkenswertem Steigen begriffen. Nachdem sie sich für das Fiskaljahr 1958/59 auf 45,2 Mio Dollar und für das Fiskaljahr 1959/60 auf 52,8 Mio Dollar beliefen, erhoben sie sich pro 1960/61 auf 60,1 Mio Dollar. (Die Kreditbegehren beliefen sich auf 76,3 Mio Dollar.) Ueber die eingetretenen Verschiebungen orientiert die nachstehende Abhandlung.

Der Totalkredit für das Fiskaljahr 1960/61 schliesst 24 700 000 Dollar ein, welche bewilligt worden sind für Gehälter und Auslagen für das Amt für Zivilverteidigung, sowie einen zusätzlichen Betrag von 6 250 000 Dollar, welche bewilligt worden sind für Zivilverteidigungsfunktionen anderer Amtsstellen des Bundesstaates. Die Kreditbewilligung für die Gehälter und Ausgaben des Amtes für Zivilverteidigung bedeutet eine Erhöhung von 1 415 000 Dollar.

In den Krediten für das Fiskaljahr 1960/61 sind enthalten 6 000 000 Dollar für Subventionen des Bundesstaates an die Teilstaaten (wofür im Fiskaljahr 1959/60 keine Mittel zur Verfügung standen) sowie 10 000 000 Dollar für Subventionen des Bundesstaates, abgesehen von denjenigen, welche durch das Oeffentliche Gesetz 85—606 bedingt sind (wobei es sich um den gleichen Betrag handelt, wie er für das Fiskaljahr 1959/60 bewilligt worden war). Die Kredite für Vorräte und Ausrüstung für den Notstand belaufen sich für das Fiskaljahr 1960/61 auf insgesamt 9 175 000

Dollar (was einer Erhöhung um 2 225 000 Dollar entspricht) und die Kredite für Forschung und Entwicklung auf 4 000 000 Dollar (denselben Betrag wie für das Fiskaljahr 1959/60).

Die folgenden Vergleiche stellen die Beträge dar, welche vom Amt für Zivilverteidigung für das Fiskaljahr 1960/61 verlangt wurden, die Beträge, welche für das Fiskaljahr 1960/61 genehmigt wurden, und die entsprechenden Beträge, welche im Fiskaljahr 1959/60 zur Verfügung standen:

	1960/61 Kredit- begehren in Dollars	1960/61 Kredit- bewilligungen in Dollars	1959/60 Kredit- bewilligungen in Dollars
Gehälter und Ausgaben, Amt f. Zivilverteidigung	25 750 000	24 700 000	23 285 000
Vorräte und Ausrüstung für den Notstand	11 400 000	9 175 000	6 950 000
Forschung u. Entwicklung	7 200 000	4 000 000	4 000 000
Bundessubventionen	22 000 000	16 000 000*	10 000 000
Zuweisung an die Bundesamtsstellen	10 000 000	6 250 000	6 250 000
Regionale unterirdische Kontrollzentren	keine	keine	2 400 000
Total	76 350 000	60 125 000	52 885 000

\* Dieser Posten enthält 6 000 000 Dollar für Bundessubventionen an die Teilstaaten.